
Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Strategie Europa 2020

Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel für FuE an die Regierungschefinnen und Regierungschefs
von Bund und Ländern

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
- Büro -
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

Telefon: (0228) 5402-0
Telefax: (0228) 5402-150
E-mail: gwk@gwk-bonn.de
Internet: www.gwk-bonn.de

ISBN 978-3-942342-29-2
2015

Vorbemerkung

Der Bericht *„Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Strategie Europa 2020 - Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel für FuE an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern“* lag zur Regierungschefsbesprechung am 11. Dezember 2014 vor. Die Bundeskanzlerin und die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder haben den Bericht zur Kenntnis genommen.

In ihrem Beschluss bekräftigen sie, dass sie sich auch weiterhin gemeinsam mit der Wirtschaft für das Erreichen des 3%- Ziels sowie für eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung einsetzen werden. Sie haben die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz beauftragt, ihnen im Dezember 2015 erneut einen Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel für FuE als Teilziel der Strategie Europa 2020 in Deutschland vorzulegen.

Inhaltsverzeichnis

1	Das 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 als starker Motor für die Förderung von FuE in Deutschland.....	1
1.1	Vorbemerkung	1
1.2	Sachstand	1
1.3	Aktivitäten von Bund und Ländern.....	4
2	Die quantitative Entwicklung des 3 %-Ziels für FuE	7
2.1	FuE-Ausgaben.....	7
2.2	Personal.....	11
2.3	Entwicklungen im internationalen Bereich, Positionierung Deutschlands	12
3	Folgerungen und Ausblick	13
Anlage:	FuE-Ausgaben der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2012 (Regionalisierung nach Ländern)	14
Anhang:	Position der Finanzseite der Länder (Stand 09.09.2014)	16

1 Das 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 als starker Motor für die Förderung von FuE in Deutschland

1.1 VORBEMERKUNG

Das Statistische Bundesamt hat am 14. August 2014 erstmals Berechnungen zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) gemäß des neuen Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) veröffentlicht. Solche Generalrevisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) finden regelmäßig statt, um die Berechnungen an neue Methoden, Klassifikationen und Rahmenbedingungen anzupassen. Die wesentliche methodische Veränderung ist hierbei die neue Behandlung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE), die bisher innerhalb der VGR als „Vorleistungen“ behandelt wurden. Die in der Wissenschaft vorherrschende Auffassung, dass FuE-Ausgaben als „Investitionen“ anzusehen sind, wurde im ESVG 2010 umgesetzt. Diese Veränderung wird ausdrücklich begrüßt, denn mit der Anpassung wird der gestiegenen Bedeutung von Forschung und Entwicklung in der Wissensgesellschaft auch in der Statistik Rechnung getragen. Wertschöpfung und Wachstum beruhen schließlich heute mehr denn je auf kreativen Ideen und innovativen Lösungen, um auf den globalen Märkten erfolgreich zu sein. Daher wird die Umsetzung dieser lange geplanten Generalrevision der Statistik begrüßt, die im Übrigen alle EU-Mitgliedsstaaten zeitgleich ab September 2014 umsetzen.

Die Neuberechnung führt dazu, dass sich Deutschland rein rechnerisch leicht vom angestrebten und nach alter Berechnung erreichten 3 %-Ziel entfernt hat. Das nominale BIP steigt aufgrund der Revision für das Jahr 2012 auf 2749,9 Mrd. Euro und liegt damit um 3,1 % höher als nach der Berechnung gemäß der bisherigen Methode. Als Folge fällt der Wert für die FuE-Intensität Deutschlands für das Jahr 2012 von bislang 2,96 % (bisherige Berechnungsmethode) auf 2,88 % (neue Berechnungsmethode) des BIP. Dieser Effekt beschränkt sich aber nicht nur auf EU-Mitgliedsstaaten. Weltweit stellen alle Staaten zu unterschiedlichen Terminen auf das mit dem ESVG 2010 korrespondierende „System of National Accounts 2008“ (SNA 2008) der Vereinten Nationen um. Das Niveau der FuE-Intensitäten wird demnach überall auf der Welt nominal sinken.

1.2 SACHSTAND

Die Strategie Europa 2020, die der Europäische Rat am 17. Juni 2010 vereinbart hat, schließt nahtlos an die Lissabon-Strategie an. Das Ziel, die öffentlichen und privaten Ausgaben für FuE auf insgesamt 3 % des BIP zu steigern, wurde ausdrücklich bestätigt. Der Schwerpunkt der Strategie Europa 2020 liegt auf folgenden Schlüsselbereichen: Wissen und Innovation, stärkere Ausrichtung der Wirtschaft auf Nachhaltigkeit, Förderung eines hohen Beschäftigungsni-

1 Das 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 als starker Motor für die Förderung von FuE in Deutschland

veaus und soziale Eingliederung armutsgefährdeter Menschen. Ein Kernelement ist die weitere Verbesserung der Bedingungen für Forschung und Entwicklung.

Mit einem Anteil der FuE-Ausgaben am BIP von rd. 2,96 % hatte Deutschland 2012 das 3 %-Ziel für FuE der Strategie Europa 2020 nach einer im Dezember 2013 veröffentlichten FuE-Erhebung auf Basis der bisherigen BIP-Berechnung erstmals praktisch erreicht; nach der neuen Berechnungsmethode des ESVG 2010 beträgt der Anteil 2,88 %.

Verlässliche statistische Daten zur Beurteilung der Entwicklung des 3 %-Ziels sind nur zeitversetzt verfügbar. Daher liegt der Fokus des aktuellen Sachstandsberichts auf dem Jahr 2012.

Durch das gemeinsame enorme Engagement von Staat und Wirtschaft, das 3 %-Ziel zu erreichen, sind in Deutschland - insbesondere ab dem Jahr 2008 - die Ausgaben für Forschung und Entwicklung erheblich angestiegen. Im Jahr 2000 lagen die Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung (BAFE) bei rd. 50,8 Mrd. Euro. Bis zum Jahr 2012 sind sie um fast 56 % auf 79,1 Mrd. Euro gestiegen. Im europäischen Vergleich belegt Deutschland bei den absoluten Ausgaben für Forschung und Entwicklung mit diesem Betrag im Jahr 2012 den ersten Platz.

Nur die gemeinsamen Anstrengungen von Bund, Ländern und Wirtschaft sowie ihr effizientes Zusammenwirken haben diesen Erfolg möglich gemacht. Das große Engagement der Wirtschaft hat wesentlichen Anteil am gemeinsamen Erfolg, denn sie trägt zwei Drittel der Ausgaben. Sie sind von 35,6 Mrd. Euro im Jahr 2000 auf 53,8 Mrd. Euro im Jahr 2012¹ gestiegen.

Die Aktivitäten, die Staat und Wirtschaft mit Blick auf das 3 %-Ziel für FuE durchgeführt haben, zeigen große Wirkung. Eindrucksvoll belegt wird dies durch folgende Fakten:

- Bei der Zahl transnationaler Patentanmeldungen in den forschungsintensiven Industrien liegt Deutschland an dritter Stelle hinter den Vereinigten Staaten und Japan.²
- 7,2 % der weltweit veröffentlichten wissenschaftlichen Publikationen kommen aus Deutschland (2012). Damit liegt die Bundesrepublik auf Platz vier hinter den Vereinigten Staaten, China und Großbritannien.³
- Bei der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit liegt Deutschland bei den meisten Indikatoren unter den ersten zehn Nationen weltweit, bei einigen Indikatoren sogar auf einem der ersten fünf Plätze.⁴

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt: Interne Ausgaben für Forschung und Entwicklung nach Sektoren <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/ForschungEntwicklung/Tabellen/ForschungEntwicklungSektoren.html>.

² Vgl. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 17.

³ Ebd., vgl. hierzu auch: Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2014, Heft 38 der GWK-Materialien, Bonn 2014, S. 9 f., S. 71 ff., im Internet abrufbar unter: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-38-PFI-Monitoring-Bericht-2014.pdf>, im Folgenden zitiert: Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2014.

1 Das 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 als starker Motor für die Förderung von FuE in Deutschland

- Beim Export von forschungsintensiven Gütern zählt Deutschland mit einem Anteil von rund 12 % am Welthandelsvolumen zu den Spitzenreitern.⁵
- Deutschland ist ein europäischer Innovationsführer. Nach dem Innovation Union Scoreboard der Europäischen Kommission gehört Deutschland 2014 als einziger der großen Mitgliedsstaaten mit Platz drei in die Spitzengruppe der Innovationsführer.⁶
- Die Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbeteiligung deutscher Unternehmen gehört zu den stärksten in Europa. So ist der Anteil der Unternehmen im Jahr 2010, die neue Produkte oder Dienstleistungen eingeführt haben, mit 42 Prozent höher als in allen anderen EU-Mitgliedstaaten.⁷
- Der EU-Anzeiger für FuE-Investitionen der Industrie zeigt, dass von den zehn forschungsstärksten Unternehmen Europas heute fünf aus Deutschland kommen.⁸
- Deutschlands gestiegene Innovationskraft wirkt sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus: Zwischen 2005 und 2012 sind allein in der Forschung rd. 116.000 neue Arbeitsplätze entstanden. Darüber hinaus ist der Anteil der in Technologiebranchen Beschäftigten äußerst hoch. Insgesamt verzeichnet Deutschland 2012 einen historischen Höchststand von 42 Millionen Beschäftigten.⁹ Im FuE-Bereich waren im Jahr 2012 über 591.000 Personen (in Vollzeitäquivalenten) beschäftigt.

Auch im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation wurden viele Arbeitsplätze in Wissenschaft und Forschung geschaffen. So ist die Zahl der Beschäftigten in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen (in Vollzeitäquivalenten) von rd. 62.746 im Jahr 2009 auf über 77.137 im Jahr 2013 und damit um 22,9 % gestiegen.¹⁰

⁴ Vgl. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 17; s. auch: Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2014; S. 8 und Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2013, Heft 33 der GWK-Materialien, Bonn 2013, S. 9; im Internet abrufbar unter: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-33-PFI-Monitoring-Bericht-2013.pdf>; im Folgenden zitiert: Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2013.

⁵ Vgl. Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2013, S. 9.

⁶ Vgl. Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2014, S. 8.

⁷ Vgl. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 17.

⁸ Ebd.

⁹ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/ForschungEntwicklung/Tabellen/PersonalForschungEntwicklung.html> und Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 17.

¹⁰ Vgl.: Pakt für Forschung und Innovation: Monitoring-Bericht 2014, S. 10, S. 69 f.

1 Das 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 als starker Motor für die Förderung von FuE in Deutschland

1.3 AKTIVITÄTEN VON BUND UND LÄNDERN

Mit den **großen Wissenschaftspakten** (Exzellenzinitiative, Pakt für Forschung und Innovation, Hochschulpakt) haben Bund und Länder Hochschulen, Wissenschaft und Forschung massiv gestärkt.

Die Exzellenzinitiative macht die universitäre Spitzenforschung in Deutschland auch international stärker sichtbar. Sie trägt zur Sicherung des Nachwuchses an akademischen Fach- und Spitzenkräften bei. Insgesamt stellen Bund und Länder rd. 2,7 Mrd. Euro für die zweite Phase der Exzellenzinitiative (bis Ende 2017) zur Verfügung. 75 % der Kosten bringt der Bund auf, das jeweilige Sitzland trägt 25 %.

Durch den Pakt für Forschung und Innovation erhalten die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit einem jährlichen Mittelaufwuchs von 5 % bis 2015 finanzielle Planungssicherheit. Sie haben damit den nötigen Spielraum für strategische Maßnahmen, um das Wissenschaftssystem dynamisch zu entfalten, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und die Besten dauerhaft für die deutsche Forschung zu gewinnen.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) werden so in die Lage versetzt, die Vernetzung im Wissenschaftssystem leistungssteigernd auszubauen, neue Strategien der internationalen Zusammenarbeit zu entwickeln, nachhaltige Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu etablieren und die Umsetzung von Wissen in Innovationen zu intensivieren. Hierfür stellen Bund und Länder 2010 bis 2015 zusätzliche Mittel in Höhe von rd. 4,9 Mrd. Euro zur Verfügung.

Die Wissenschaftsorganisationen berichten der GWK zum Pakt für Forschung und Innovation jährlich nach von Bund und Länder definierten Parametern.¹¹ Dieses Monitoring dient dazu, die durch den Pakt für Forschung und Innovation erzielten Ergebnisse zu bewerten und ggf. weiterhin vorhandenen Handlungsbedarf festzustellen.

Gemeinsam setzen Bund und Länder den erfolgreichen Hochschulpakt 2020 für ein ausreichendes Angebot an Studienmöglichkeiten fort. Der Hochschulpakt leistet vor allem für die langfristige Fachkräfteentwicklung einen wesentlichen Beitrag. Über die Durchführung des Programms berichten die Länder jährlich. Der Gesamtbericht mit allen Aktivitäten, die die Länder zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger durchgeführt haben, wird dann der GWK vorgelegt, die die Umsetzung des Programms begleitet.¹²

¹¹ Der aktuelle Monitoring Bericht 2014 zum Pakt für Forschung und Innovation liegt als Heft 38 der Reihe GWK-Materialien vor (s. Fußnote 3).

¹² Der Bericht zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Jahr 2012 liegt als Heft 39 der Reihe GWK-Materialien vor.

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschungsvorhaben erhalten über den Hochschulpakt als Programmpauschalen einen 20%igen Zuschlag. Damit können die indirekten, zusätzlichen und variablen Ausgaben der Forschungsprojekte gedeckt werden. Den Hochschulen eröffnen die Programmpauschalen neue strategische Freiräume. Die Mittel hierfür stellt der Bund von 2011 bis 2015 im Wege einer 100%igen Sonderfinanzierung im Umfang von rd. 1,6 Mrd. Euro bereit.

Mit der Förderung von Forschungsbauten an Hochschulen einschließlich Großgeräten wollen Bund und Länder die wissenschaftliche Konkurrenzfähigkeit der Forschung an Hochschulen im nationalen und internationalen Wettbewerb stärken. Jährlich stehen für diesen Zweck 596 Mio. Euro Bundes- und Landesmittel zur Verfügung; davon trägt der Bund die Hälfte. Seit dem Start des Programms 2007 stellen Bund und Länder bis heute mehr als 3,1 Mrd. Euro für 112 Vorhaben bereit.

In den sechs Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung (DZG) arbeiten über 100 Partner aus universitärer und außeruniversitärer Forschung zusammen mit dem Ziel die Translation von Forschungsergebnissen in die klinische Anwendung zu verbessern. Die DZG werden gemeinsam von Bund und 13 Ländern finanziert. In der Aufbauphase von 2011 bis 2015 werden insgesamt rd. 850 Mio. Euro, anschließend jährlich über 200 Mio. Euro gemeinsam von Bund und Ländern für die DZG zur Verfügung gestellt.

Des Weiteren fördern Bund und das Land Berlin gemeinsam das neue Berliner Institut für Gesundheitsforschung (BIG), dessen Gründung im Dezember 2012 beschlossen wurde. Für den Aufbau und die Etablierung des BIG stellt der Bund von 2013 bis 2018 gemäß der mit dem Land Berlin geschlossenen Verwaltungsvereinbarung zur Errichtung des BIG bis zu 285 Mio. Euro zur Verfügung. Ab 2015 liegt der Finanzierung des BIG ein Finanzierungsschlüssel von 90 % Bund und 10 % Land Berlin zugrunde. Dabei stellt das Land Berlin lt. Verwaltungsvereinbarung von 2015 bis 2018 26,7 Mio. Euro für den Aufbau des BIG zur Verfügung.

Darüber hinaus führen Bund und Länder mit der im Jahr 2013 gestarteten „Nationalen Kohorte“ eine gemeinsame wichtige Langzeitstudie von erheblicher Tragweite durch.¹³ Die Nationale Kohorte wird durch den Bund, die 14 beteiligten Länder und die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren mit insgesamt 210 Mio. Euro finanziert. 14 Universitäten, vier Helmholtz-Zentren, vier Leibniz-Institute, ein Institut der Fraunhofer Gesellschaft und zwei Ressortforschungseinrichtungen sind beteiligt. Mit dieser Forschungsinitiative erhält die Epidemiologie in Deutschland den Anschluss an die internationale Spitzenforschung. Viele der verbreiteten Volkskrankheiten wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf-Krankheiten, Demenz geben immer noch Rätsel auf. Ihre Ursachen zu erforschen, Risikofaktoren zu finden und wirksame Vorbeugung zu betreiben, soll künftig mit der „Nationalen Kohorte“ besser möglich sein.

¹³ Mehr zur Nationalen Kohorte unter: <http://www.gwk-bonn.de/index.php?id=300>. [Zugriff 17.6.2014]

1 Das 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 als starker Motor für die Förderung von FuE in Deutschland

Längerfristig laufende Aktivitäten, die Bund und Länder - in jeweils eigener Zuständigkeit - als Beitrag zum Erreichen des 3 %-Ziels für FuE gestartet haben, sind ausführlich im Abschlussbericht zum 3 %-Ziel der Lissabon-Strategie vom Dezember 2012 dargestellt.¹⁴

Seit 2006 bündelt die Bundesregierung ressortübergreifend ihre Forschungs- und Innovationsaktivitäten in der Hightech-Strategie: Rahmenbedingungen wie das Umfeld für innovative Unternehmensgründungen, Mechanismen des Wissens- und Technologietransfers oder die Sicherung der Fachkräftebasis werden gezielt mit der Förderung von Forschung und Innovation verknüpft. In der aktuellen Legislaturperiode wird die Hightech-Strategie zu einer umfassenden ressortübergreifenden Innovationsstrategie für Deutschland weiterentwickelt. Übergreifendes Ziel der neuen Strategie ist es, Deutschlands Position im globalen Wettbewerb der Wissensgesellschaften weiter zu stärken, Ressourcen effektiver zu bündeln, neue Impulse für die Innovationstätigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft zu setzen und neue Ideen schnell in die Anwendung zu bringen.

Die Aktivitäten der 16 Länder haben unterschiedliche Schwerpunkte und tragen jeweils der spezifischen Technologie-, Wirtschafts- und Innovationskompetenz des einzelnen Landes Rechnung. Die unterschiedlich akzentuierte Forschungs- und Innovationsförderung in den Ländern stärkt das deutsche Forschungs- und Innovationssystem in seiner Gesamtheit. Über den aktuellen Sachstand der Förderaktivitäten der Länder informiert der Bundesbericht Forschung und Innovation 2014.¹⁵

Durch eine aufeinander abgestimmte Forschungs-, Technologie- und Wirtschaftspolitik sowie durch eigene Förderprogramme haben die Länder wesentliche Impulse für eine nachhaltige Dynamik ausgelöst. Diese Dynamik ist modellbildend für die zukünftige Forschungs- und Innovationsförderung.

¹⁴ Vgl. hierzu S. 19 ff. im Bericht "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020 - Abschlussbericht zum 3 %-Ziel der Lissabon-Strategie und Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020", erschienen als Heft 31 der Reihe GWK-Materialien. Im Internet ist er unter www.gwk-bonn.de abrufbar.

¹⁵ Vgl. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 251 ff.

2 Die quantitative Entwicklung des 3 %-Ziels für FuE

2.1 FuE-AUSGABEN

Die **Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung** (BAFE) der Bundesrepublik Deutschland sind von rd. 50,8 Mrd. Euro im Jahr 2000 auf rd. 79,1 Mrd. Euro in 2012 gestiegen. Das entspricht einem Zuwachs um fast 56 %. Der Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg zwischen den Jahren 2000 und 2012 von 2,40 % auf 2,88 %. Dieser Wert setzt sich aus den Anteilen der FuE durchführenden Sektoren Wirtschaft (1,96 % des BIP), Hochschulen (0,51 % des BIP) und Staat (0,41 % des BIP) zusammen. Der Anstieg der FuE-Ausgaben seit 2000 betrifft alle drei Sektoren. Insbesondere seit dem Jahr 2008 zeigt sich ein deutlicher Anstieg der FuE-Intensität (s. Tabelle S. 8).

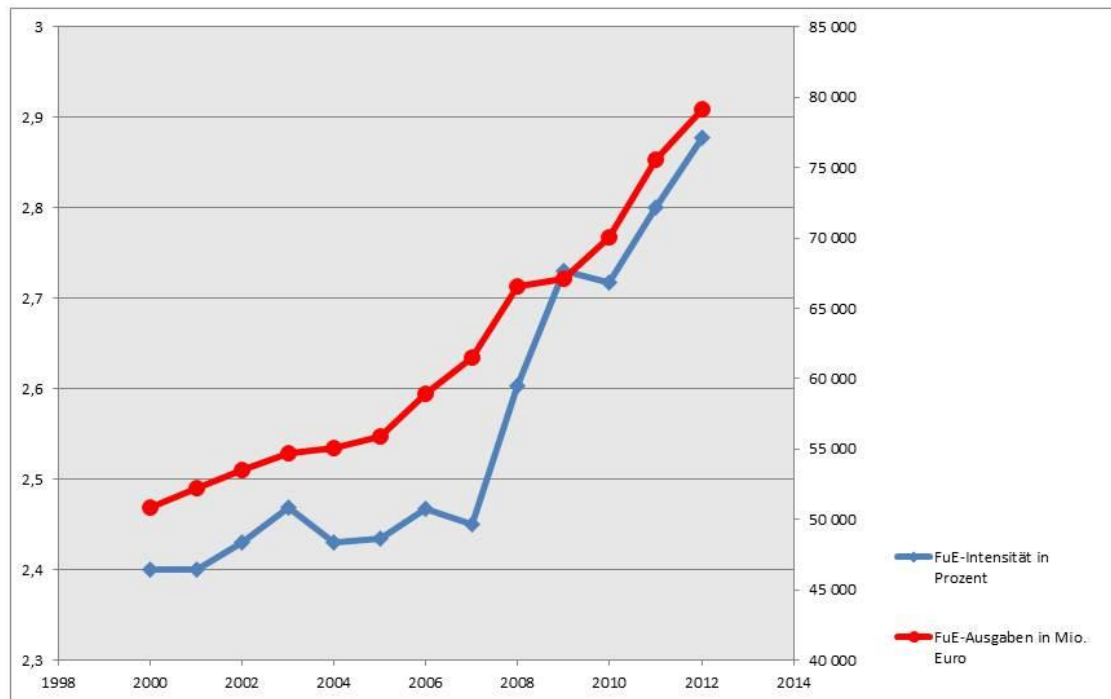
2 Die quantitative Entwicklung des 3 %-Ziels für FuE

BMBF, Referat 115
 Detstats, Stand: 21.10.2014
Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung (BAFE) der Bundesrepublik Deutschland
 nach finanzierenden Sektoren ¹⁾

Finanzierende Sektoren	1995	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Bruttoinlandsausgaben für FuE in Mio. €														
finanziert durch														
Wirtschaft	24 357	33 470	34 196	35 029	36 207	36 662	37 725	40 138	41 842	44 750	44 325	45 873	49 562	52 272
Staat	15 252	16 061	16 534	17 006	17 118	16 833	15 953	16 371	16 973	18 967	20 001	21 260	22 585	23 111
Private Institutionen ohne Erwerbszweck	104	208	222	242	176	208	164	211	217	207	176	164	263	307
Ausland	741	1 086	1 284	1 274	1 228	1 394	2 089	2 246	2 469	2 670	2 577	2 716	3 158	3 420
Insgesamt	40 454	50 825	52 236	53 551	54 728	55 097	55 930	58 967	61 501	66 594	67 078	70 014	75 569	79 110
Bruttoinlandsausgaben für FuE - Anteile in % am BIP														
finanziert durch														
Wirtschaft	1,28	1,58	1,57	1,59	1,63	1,62	1,64	1,68	1,67	1,75	1,80	1,78	1,84	1,90
Staat	0,80	0,76	0,76	0,77	0,77	0,74	0,69	0,68	0,68	0,74	0,81	0,83	0,84	0,84
Private Institutionen ohne Erwerbszweck	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Ausland	0,04	0,05	0,06	0,06	0,06	0,06	0,09	0,09	0,10	0,10	0,10	0,11	0,12	0,12
Insgesamt	2,13	2,40	2,40	2,43	2,47	2,43	2,43	2,47	2,45	2,60	2,73	2,72	2,80	2,88
BIP in Mrd. €	1 898,1	2 113,5	2 176,8	2 206,3	2 217,1	2 267,6	2 297,8	2 390,2	2 510,1	2 558,0	2 456,7	2 576,2	2 699,1	2 749,9
Bruttoinlandsausgaben für FuE - Anteile in %														
finanziert durch														
Wirtschaft	60,2	65,9	65,5	65,4	66,2	66,5	67,4	68,1	68,0	67,2	66,1	65,5	65,6	66,1
Staat	37,7	31,6	31,7	31,8	31,3	30,6	28,5	27,8	27,6	28,5	29,8	30,4	29,9	29,2
Private Institutionen ohne Erwerbszweck	0,3	0,4	0,4	0,5	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4
Ausland	1,8	2,1	2,5	2,4	2,2	2,5	3,7	3,8	4,0	4,0	3,8	3,9	4,2	4,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Revidierte Daten.

Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Statistisches Bundesamt und Berechnungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

FuE-Intensität in Deutschland ab 2000

Die FuE-Ausgaben des Bundes beliefen sich im Jahr 2012 auf rd. 13,48 Mrd. Euro (Ist - Zahlen).¹⁶ Verglichen mit 2010 (12,77 Mrd. Euro) bedeutet das eine Steigerung um rd. 700 Mio. Euro. Für 2013 und 2014 sind Ausgaben von rd. 14,46 (Soll) bzw. 14,40 Mrd. Euro vorgesehen.¹⁷ Hier ist die Prioritätensetzung der Bundesregierung - trotz notwendiger Haushaltskonsolidierung - deutlich erkennbar.¹⁸

Im Jahr 2012 haben die Länder 10,1 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben (vgl. Anlage). Gegenüber dem Jahr 2011 blieben die Ausgaben weitgehend konstant. Dieser Wert enthält den Anteil der nationalen Kofinanzierung der EU-Fördermittel für FuE. Unter Berücksichtigung der gesamten EU-Fördermittel für FuE würden die Länderausgaben um rd. 260 Mio. Euro höher liegen. Insbesondere in den neuen Ländern spielen die Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bei der Förderung von Forschung und Entwicklung eine bedeutende Rolle. Sie haben eine wichtige Hebelwirkung für das Engagement der Wirtschaft.

¹⁶ Quelle: www.datenportal.bmbf.de, Tabelle 1.1.4. [Zugriff: 3. Juni 2014]

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Vgl. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 484.

2 Die quantitative Entwicklung des 3 %-Ziels für FuE

Nach einer Modellrechnung des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2013 kann gegenüber dem Vorjahr eine weitere Steigerung der Länderausgaben um rund 200 Mio. Euro auf knapp 10,4 Mrd. Euro erwartet werden.

Das **Gesamtvolumen der gemeinsamen Förderung von Wissenschaft und Forschung durch Bund und Länder auf der Grundlage von Art. 91 b Abs. 1 GG**¹⁹ betrug im Jahr 2013 (Soll) fast 12,3 Mrd. Euro. Für das Jahr 2014 sind Ausgaben von mehr als 13 Mrd. Euro (Soll) vorgesehen.²⁰

Einen entscheidenden Beitrag für den bislang in Deutschland erreichten Erfolg bei der Umsetzung des 3 %-Ziels der Lissabon- und Europa 2020-Strategie hat die Wirtschaft durch kontinuierliche Steigerung ihrer Aktivitäten geleistet. Im Jahr 2012 hat die Wirtschaft 53,79 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben, so viel wie nie zuvor.²¹ Demgegenüber konnten die **kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)**²² ihr Ausgabenniveau im Jahr 2012 i.H.v. 5,7 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahr, als die Ausgaben bei 5,6 Mrd. Euro lagen, nur leicht steigern.

Industrielle Forschung und Entwicklung wird in Deutschland traditionell vor allem von fünf Branchen geleistet, die wiederum stark von der Großindustrie geprägt sind: Kfz-Bau, Elektrotechnik Maschinenbau, Pharmazie und Chemie. Im Jahr 2012 machten diese fünf Wirtschaftszweige ca. 70 % der internen FuE-Ausgaben der Wirtschaft aus.²³

In Deutschland sind die Forschungskapazitäten regional unterschiedlich verteilt: Insbesondere die Forschungs- und Entwicklungskapazitäten der Großunternehmen konzentrieren sich überwiegend auf Standorte in Westdeutschland. Nach der Regionalstatistik des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft wurden 2011 92,4 % der internen²⁴ FuE-Ausgaben der Wirtschaft in Westdeutschland eingesetzt.²⁵

¹⁹ Umfasst die gemeinsame institutionelle Förderung von Forschungseinrichtungen und -organisationen (HGF, MPG, FhG, WGL, acatech, Wissenschaftskolleg, Leopoldina) und der DFG, die gemeinsame Förderung von Programmen (Akademienprogramm, Exzellenzinitiative, Nationale Kohorte) und von Investitionen (Forschungsbauten, Großgeräte). Einbezogen sind auch der Hochschulpakt, das FH-Programm und das Professorinnenprogramm sowie der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung“.

²⁰ <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GemFofoe-2012-2014.pdf> [Zugriff: 3. Juni 2014].

²¹ Vgl. Facts Forschung und Entwicklung, hrsg. Vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Februar 2014, S. 1.

²² Hier wird die KMU-Definition der EU zugrunde gelegt, wonach KMU weniger als 250 Beschäftigte haben.

²³ Vgl. Facts Forschung und Entwicklung, hrsg. Vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Februar 2014, S. 2.

²⁴ D.h. für Forschungsleistungen, die innerhalb von Unternehmen erbracht werden.

²⁵ Vgl.: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: FuE-Datenreport 2013. Tabellen und Daten, Wissenschaftsstatistik gGmbH im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Tabelle 21.

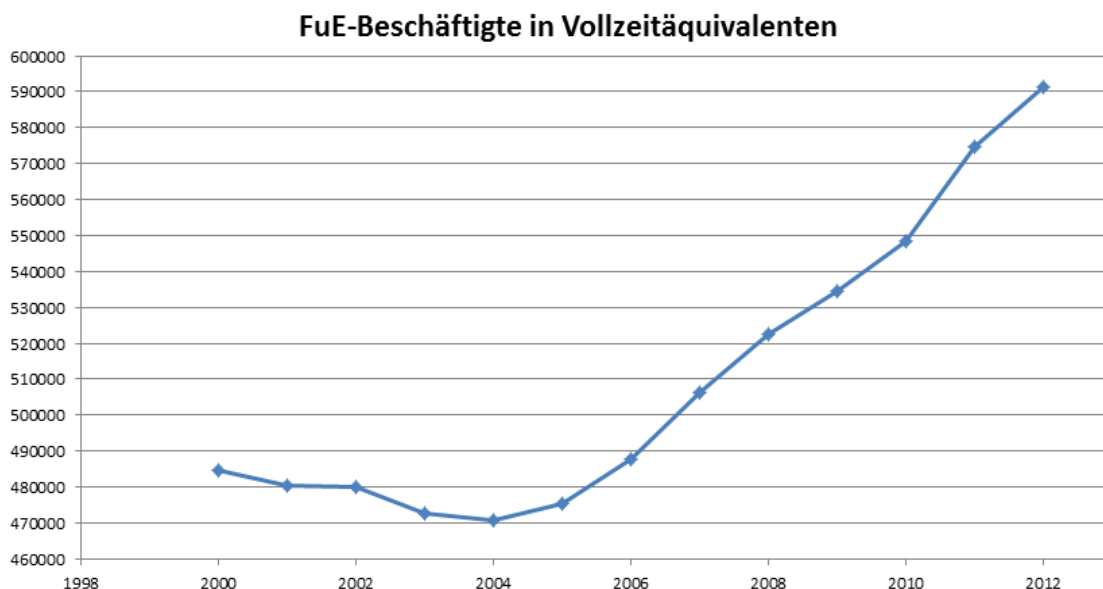
2.2 PERSONAL

Neben den FuE-Ausgaben stellt das **FuE-Personal** eine wichtige Messgröße dar, die Hinweise zum FuE-Ressourceneinsatz eines Landes liefert. Dabei besitzt diese Messgröße den besonderen Vorteil, dass Inflationseffekte beim Zeitvergleich oder Kaufkraftunterschiede beim internationalen Vergleich keine Rolle spielen.²⁶ Die Beschäftigtenzahlen sind zudem eher durch graduelle Veränderungen als durch abrupte Schwankungen gekennzeichnet.

Im Zeitraum von 2000 bis 2012 gab es in Deutschland insgesamt deutliche Aufwüchse beim FuE-Personal. Nach einem Rückgang der FuE-Beschäftigten zu Beginn des Jahrzehnts zeigen sich insbesondere seit dem Jahr 2006 sichtbare Personalaufwüchse, welche auch in der Wirtschaftskrise weiter andauerten. Im Jahr 2012 zeigte sich auch im Wirtschaftssektor wieder ein Anstieg des FuE-Personals von 357.000 im Jahr 2011 um 10.000 auf über 367.000 Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten).²⁷

Diese Entwicklung ist auch bei der Betrachtung von KMU zu erkennen. Hier erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten von 63.000 im Jahr 2011 auf knapp 65.000 im Jahr 2012.²⁸ Weiterhin setzte sich die positive Entwicklung bei staatlichen Forschungseinrichtungen und privaten Institutionen ohne Erwerbszweck (96.000 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten) und im Hochschulsektor (128.000 Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten) im Jahr 2012 fort.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Zahl der FuE-Beschäftigten in Deutschland zwischen 2000 und 2012 signifikant von 485.000 auf 591.000 Vollzeitäquivalente angewachsen ist. Diese Entwicklung untermauert den Befund der anhand der FuE-Ausgaben festgestellten Zunahme der FuE-Aktivitäten im Betrachtungszeitraum.



²⁶ Vgl. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 447.

²⁷ Quelle: Facts Forschung und Entwicklung, hrsg. vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Februar 2014, S.2.

²⁸ Ebd. S. 3.

2 Die quantitative Entwicklung des 3 %-Ziels für FuE

2.3 ENTWICKLUNGEN IM INTERNATIONALEN BEREICH, POSITIONIERUNG DEUTSCHLANDS

Mit 79,1 Mrd. Euro wendete Deutschland im Jahr 2012 in absoluten Zahlen mehr als jedes andere Land in Europa für FuE auf. Frankreich gab 2012 ca. 46,5 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung aus und belegte mit deutlichem Abstand den zweiten Platz.²⁹

In Bezug auf das 3 %-Ziel ist zu beobachten, dass einzelne EU-Mitgliedstaaten immer noch relativ weit von dieser Zielmarke entfernt sind, während andere Mitgliedstaaten dem Ziel bereits heute recht nahe kommen oder gar höhere Werte ausweisen. In der Gesamtbetrachtung ist die EU nahezu einen ganzen Prozentpunkt von dem 3 %-Ziel entfernt: Die durchschnittlichen FuE-Ausgaben der EU-28 betragen 2012 2,06 %. Mit einem Anteil von 2,88 % der FuE-Ausgaben am BIP liegt Deutschland bezüglich der FuE-Intensität auf einem der vorderen Plätze der EU-28-Staaten.³⁰

Dänemark erreicht einen Wert von 2,98 % (geschätzt). Österreich (2,84 %) und Slowenien (2,84 %) liegen nur geringfügig darunter. Allerdings übertreffen die skandinavischen Länder Finnland (3,55 %) und Schweden (3,41 %) bereits heute das 3 %-Ziel deutlich. Alle anderen EU-Länder liegen mindestens um einen halben Prozentpunkt darunter.

Deutschland rangiert im globalen Vergleich der OECD-Staaten Deutschland 2012 mit einem Wert von 2,88 % in der Spitzengruppe von Ländern mit einer FuE-Intensität von über 2,5 %.

Werte über 3 % erreichen im OECD-Vergleich nur Schweden (3,41 %), Finnland (3,55 %), Japan (3,34 %), Israel (4,20 %) und Korea (4,36 %).

FuE-Intensitäten unter 1,5 % erzielen häufig Länder, die sich weiterhin in einem wirtschaftlichen Aufholprozess befinden. Aber auch Länder wie Italien (1,27 %) und Spanien (1,30 %) liegen unterhalb der 1,5 % Marke.

Der Umfang der länderspezifischen Unterschiede zeigt sich auch darin, dass die Spitzenposition von Korea fast dem Doppelten des Durchschnitts der OECD-Mitgliedstaaten von 2,4 % entspricht.

Innerhalb der EU liegen die FuE-Ausgaben der Wirtschaft im Jahr 2011 in Frankreich bei 1,42 % und im Vereinigten Königreich bei 1,08 % des BIP. Verglichen damit, steht der deutsche Wirtschaftssektor mit 2,02 % in Europa gut da. Deutschlands Wirtschaft ist in ihrem FuE-Engagement im Vergleich zu den großen europäischen Nachbarn führend, erreicht allerdings nicht die Quoten skandinavischer Staaten (Schweden: 2,34 %; Finnland: 2,66 %).³¹

²⁹ Quelle: Eurostat-Datenbank, Stand 17.09.2014.

³⁰ Vgl. hierzu und zu den folgenden Angaben Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 461 ff.

³¹ Quelle: Eurostat-Datenbank, Stand 12.08.2013.

3 Folgerungen und Ausblick

Das 3 %-Ziel hat in Deutschland eine starke Dynamik für die Förderung von FuE in Gang gesetzt und damit Finanzmittel für die Bewältigung von wichtigen Zukunftsaufgaben mobilisiert.

Bund, Länder und Wirtschaft in Deutschland haben seit dem Jahr 2000 eine Vielzahl von Aktivitäten zur Förderung von Forschung, Entwicklung und Innovation eingeleitet. Nur durch dieses große, gemeinsame Engagement war es möglich, dass Deutschland seine Ausgaben für FuE kontinuierlich gesteigert und auf dem Weg zum Erreichen des 3 %-Ziels für FuE große Fortschritte gemacht hat.

Diese Dynamik darf im Hinblick auf die anstehenden Aufgaben nicht nachlassen. Nur durch gemeinsames Handeln von Staat und Wirtschaft wird es gelingen, die Position Deutschlands im internationalen Wettbewerb auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung weiter auszubauen.

Wenn es darum geht, den Anteil von 3 % am BIP bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung zu erreichen, kommt nach wie vor der Wirtschaft die wichtigste Rolle zu. Sie trägt rund zwei Drittel aller FuE-Ausgaben in Deutschland. Um die Innovationsaktivitäten in Deutschland weiter voranzubringen, ist eine noch intensivere Bündelung der Forschungsressourcen von Wissenschaft und Wirtschaft notwendig. Damit können neues Wissen generiert, neue Impulse flexibel aufgenommen und der Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung rascher umgesetzt werden.

Eine entscheidende Voraussetzung, um das Innovationspotenzial in Deutschland noch weiter zu stärken, besteht darin, ausreichend Fachkräfte zu qualifizieren. Durch die demografische Entwicklung wird sich der Wettbewerb um die besten Köpfe national und international intensivieren. Daher kommt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte eine weiterhin zentrale Rolle zu. Zur Sicherung des Angebots an Fachkräften für Wissenschaft und Wirtschaft leistet neben anderen Aktivitäten der Hochschulpakt einen wichtigen Beitrag.

Im Sinne des 3 %-Ziels ist es erforderlich, dass Bund und Länder ihr großes finanzielles Engagement für Forschung und Entwicklung fortsetzen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Exzellenzinitiative sowie dem Pakt für Forschung und Innovation und den Programmpauschalen der DFG zu.

Bund und Länder haben in der GWK mit Beratungen über die künftige gemeinsame Förderung der Wissenschaftsorganisationen begonnen. Außerdem haben sie im Juni 2014 in der GWK die Evaluation der Exzellenzinitiative durch eine internationale Expertenkommission auf den Weg gebracht. Die Evaluation soll die Auswirkungen der Exzellenzinitiative auf das Wissenschaftssystem in Deutschland analysieren. Der Abschlussbericht der internationalen Expertenkommission soll im Januar 2016 vorliegen.

Anlage

BMBF, Referat 115, Stat. Bundesamt

Stand: 27.10.2014

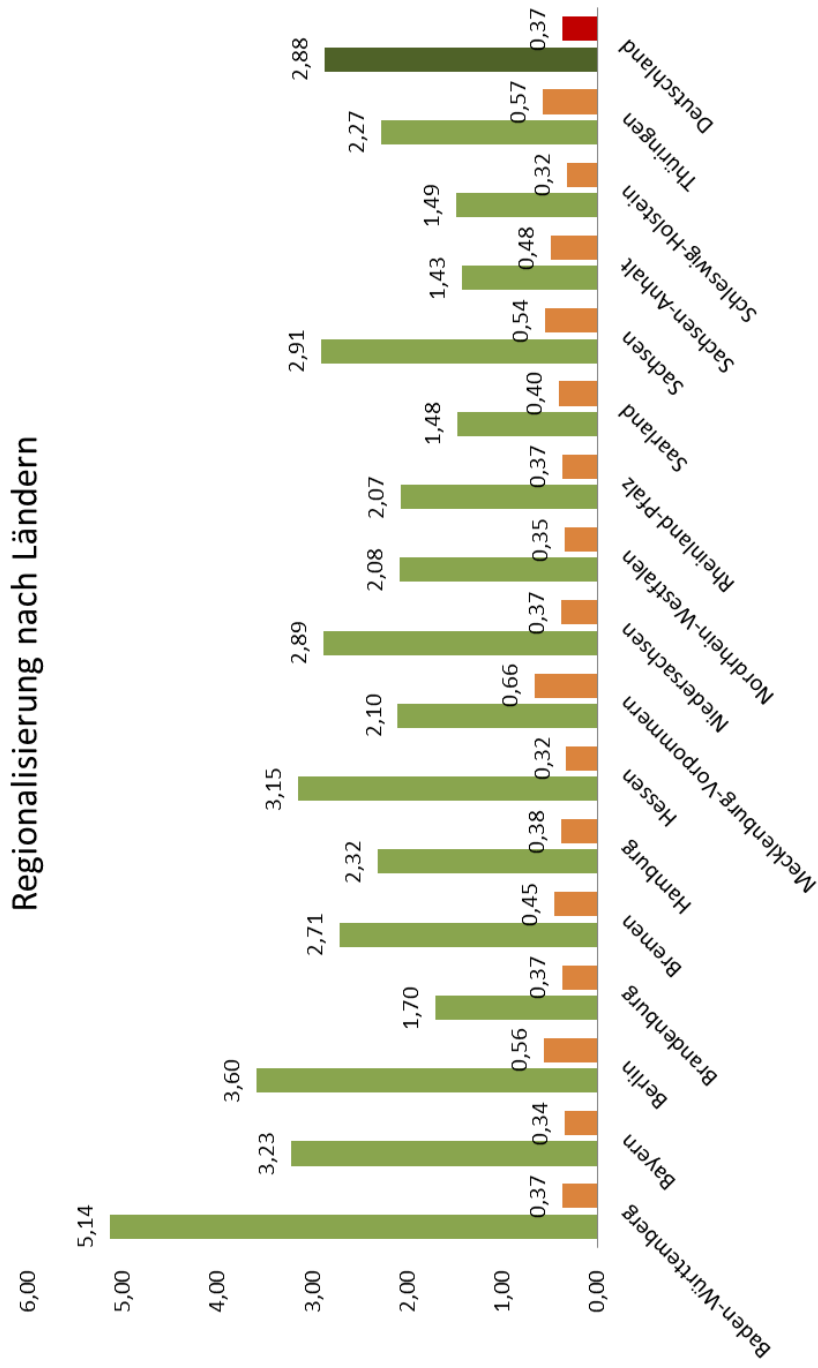
FuE-Ausgaben der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2012 hier: Regionalisierung nach Ländern

Land	Gesamtausgaben für FuE nach Ländern (Durchführung von FuE) in % am BIP des Landes		Staatliche FuE-Ausgaben der Länder (Finanzierung von FuE)		nachrichtlich: EFRE - Mittel FuE Mio Euro	nachrichtlich: Königsteiner Schlüssel 2012 %		
	Mio. Euro	%	Mio. Euro	%			in % am BIP des Landes	pro Kopf der Bevölkerung in Euro
Baden-Württemberg	20.335	25,7	1.470	14,5	0,37	140	2,1	12,93
Bayern	15.304	19,3	1.623	16,0	0,34	130	0,7	15,23
Berlin	3.781	4,8	592	5,8	0,56	177	13,2	5,07
Brandenburg	975	1,2	210	2,1	0,37	86	72,3	3,07
Bremen	755	1,0	124	1,2	0,45	190	1,6	0,93
Hamburg	2.198	2,8	360	3,5	0,38	208	0,0	2,55
Hessen	7.183	9,1	738	7,3	0,32	123	6,8	7,30
Mecklenburg-Vorpommern	770	1,0	242	2,4	0,66	151	48,3	2,06
Niedersachsen	6.747	8,5	874	8,6	0,37	112	6,5	9,40
Nordrhein-Westfalen	12.189	15,4	2.034	20,1	0,35	116	0,0	21,22
Rheinland-Pfalz	2.465	3,1	437	4,3	0,37	109	7,3	4,81
Saarland	470	0,6	129	1,3	0,40	129	0,0	1,23
Sachsen	2.829	3,6	528	5,2	0,54	130	68,9	5,14
Sachsen-Anhalt	752	1,0	254	2,5	0,48	112	31,7	2,91
Schleswig-Holstein	1.141	1,4	247	2,4	0,32	88	0,0	3,36
Thüringen	1.130	1,4	285	2,8	0,57	131	0,0	2,78
Deutschland	79.110	100	10.146	100	0,37	126	259,4	100,00

¹⁾ Einschließlich nicht aufteilbarer Mittel

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stiftenverband Wissenschaftsstatistik, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und eigene Berechnungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

FuE-Ausgaben der Bundesrepublik Deutschland und der Länder im Jahr 2012



■ Gesamtausgaben für FuE nach Ländern (Durchführung von FuE) in % am BIP des Landes
 ■ Staatliche FuE-Ausgaben der Länder (Finanzierung von FuE) in % am BIP des Landes

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Anhang: Position der Finanzseite der Länder (Stand 09.09.2014)

Die Länderfinanzseite hat zu einzelnen Methoden, die bei der Berechnung der Ausgaben für Bildung und Forschung angewandt werden, abweichende Auffassungen geäußert.

a) Versorgungsausgaben und unterstellte Sozialbeiträge

Nach Auffassung der Konferenz der Landesfinanzminister (FMK) sind die in der Statistik ausgewiesenen Versorgungslasten für die im Bildungsbereich tätigen Beamten seit langem unterzeichnet. Ab 2014 will das Statistische Bundesamt für diesen Bereich ein neues, sogenanntes modifiziertes Zuschlagsverfahren einsetzen, das gegenüber dem Status quo zu höheren Ergebnissen führt. Damit wird die Lücke zu den realen Belastungen verringert, jedoch nicht vollständig geschlossen. Die FMK befasst sich aktuell mit der Angelegenheit, sie behält sich eine weiterführende Stellungnahme vor.

b) Steuervergünstigungen

Die Frage der Berücksichtigung von Steuervergünstigungen im Rahmen der Forschungsberichterstattung wurde von verschiedenen Expertengruppen diskutiert. Es bestand dabei Einvernehmen, dass Bildungs- und Forschungsförderung vom Staat durch direkte Zahlungen (z. B. Zuschüsse an Unternehmen für die Ausbildung) oder indirekt über Steuervergünstigungen (z. B. Steuerbefreiung für Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen von der Körperschaftsteuer) erfolgen kann. Nach Auffassung zahlreicher Experten müssten beide Aspekte der Steuervergünstigung in die Analysen einbezogen werden, wenn die staatlichen Aktivitäten im Bildungs- und Forschungsbereich miteinander verglichen werden sollen. Allerdings ist die quantitative Abschätzung dieser Steuervergünstigungen schwierig – es existiert lediglich eine Stellungnahme von FMK und BMF aus dem Jahr 2009, die quantifizierbare Steuervergünstigungen für Bildungs- und Forschungszwecke zusammen von über 800 Mio. Euro jährlich ermittelt.

c) Kalkulatorische Unterbringungskosten

Die Länderfinanzseite weist darauf hin, dass die unentgeltliche Überlassung von Liegenschaften an FuE-Einrichtungen in der Statistik derzeit nicht abgebildet ist. Damit würden die Leistungen der Länder für FuE unterzeichnet. Derzeit haben vier der 16 Länder im Hochschulbereich fiktive Mieten veranschlagt, die auch in die Statistik einfließen. Problematisch sind die verbleibenden Länder, die ihre Einrichtungen unentgeltlich überlassen.

Basierend auf den Daten der vier Länder lässt sich ein Pro-Kopf-Mietansatz je Studierenden von ca. 1.200 Euro ermitteln. Hochgerechnet mit der Zahl der Studierenden ergeben sich für die verbleibenden zwölf Länder Bruttomieten von ca. 2,4 Mrd. Euro, die noch um die veranschlagten Bauinvestitionen und Unterhaltsmaßnahmen bereinigt werden müssen. Danach verbleiben im Hochschulbereich kalkulatorische Mieten von etwa 1,3 Mrd. Euro, die gegenwärtig in der Statistik nicht erfasst sind. Eine Arbeitsgruppe befasst sich aktuell mit der Angelegenheit.

GWK-Veröffentlichungsliste

Stand: 9. Januar 2015

Bestellhinweis

Die Schriften aus der Reihe "GWK-Materialien" können – sofern sie nicht vergriffen sind – bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn, angefordert werden.

Bei Bestellungen durch Privatpersonen wird um Überweisung von 3,- € pro Band zzgl. 2,- € (Versandkosten) an die Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Konto Deutsche Bundesbank, Filiale Köln, BIC: MARKDEF1370, IBAN: DE86370000000038001018 mit dem Hinweis "GWK-Materialien", gebeten.

Vertreter von Medien und öffentlichen Institutionen erhalten die Materialien unentgeltlich.

Download aus dem Internet

Die Hefte der Reihe "Materialien der GWK" können aus dem Internet unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://www.gwk-bonn.de>, Dokumente/Publikationen.

Materialien der GWK

- Heft 1: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2007. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-87-3
- Heft 2: Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-88-0
- Heft 3: "Chancengleichheit für Frauen in Wissenschaft und Forschung – Zwölfte Fortschreibung des Datenmaterials (2006/2007) zu "Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen". Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-89-7
- Heft 4: Entwicklungen der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau, Forst- und Ernährungswissenschaften) – Entwicklungen in Bund und Ländern seit Verabschiedung der Wissenschaftsratsempfehlungen im Jahr 2006 -. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-90-3
- Heft 5: Zweite Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie". Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-91-0
- Heft 6: Jahresbericht 2008. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-93-4
- Heft 7: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Dreizehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2007/2008) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-92-7
- Heft 8: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2009, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-94-1

- Heft 9: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2008, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-95-8
- Heft 10: Equal Opportunities in Science and Research, 13th update (2007/2008) on Women in Academia and Non-academic Research Establishments, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-96-5
- Heft 11: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2008, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-97-2
- Heft 12: Dritte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-98-9
- Heft 13: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2010. Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-99-6
- Heft 14: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2009, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-00-1
- Heft 15: Jahresbericht 2009, Bonn 2010, ISBN: 978-3-942342-01-8
- Heft 16: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Vierzehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2008/2009) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-02-5
- Heft 17: Frauen in der Medizin – Ausbildung und berufliche Situation von Medizinerinnen – Umsetzung der Empfehlungen aus dem Jahr 2004, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-03-2
- Heft 18: Equal Opportunities in Science and Research, Fourteenth Update of the Data (2008/2009) on Women in Higher Education Institutions and Non-academic Research Establishments, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-04-9
- Heft 19: Vierte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-05-6
- Heft 20: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2009, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-06-3
- Heft 21: Frauen in MINT-Fächern – Bilanzierung der Aktivitäten im hochschulischen Bereich, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-08-7
- Heft 22: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Fünfzehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2009/2010) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-09-4
- Heft 23: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2011. Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-10-0
- Heft 24: Equal Opportunities in Science and Research, 15th Update to the Data (2009/2010) on Women in Higher Education Institutions and Non-academic Research Establishments, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-11-7
- Heft 25: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder - Finanzströme im Jahr 2010 – Überarbeitete Fassung, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-12-4
- Heft 26: Fünfte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020 – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-13-1

- Heft 27: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung in den Jahren 2007 bis 2010 und Jahresbericht 2010, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-14-8
- Heft 28: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2012, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-15-5
- Heft 29: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 16. Fortschreibung des Datenmaterials (2010/2011) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-16-2
- Heft 30: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahr 2011, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-17-9
- Heft 31: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020" - Abschlussbericht zum 3%-Ziel der Lissabon-Strategie 2000 bis 2010 und Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-18-6
- Heft 32: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-20-9
- Heft 33: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2013, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-21-6
- Heft 34: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 17. Fortschreibung des Datenmaterials (2011/2012) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-22-3
- Heft 35: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahr 2012, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-23-0
- Heft 36: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Strategie Europa 2020" - Sachstandsbericht 2011 zum 3 %-Ziel für FuE – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-24-7
- Heft 37: Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen – Fortschreibung -, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-25-4
- Heft 38: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2014, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-26-1
- Heft 39: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2012, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-27-8
- Heft 40: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 18. Fortschreibung des Datenmaterials (2012/2013) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-28-5
- Heft 41: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Strategie Europa 2020" - Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel für FuE an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2015, ISBN 978-3-942342-29-2

ISBN 978-3-94234-29-2